

Merseburger Kreisblatt.



Abonnementspreis: Vierteljährlich bei den Zustellern 1,20 M., in den Ausgabestellen 1 M., beim Postbezug 1,25 M., mit Landbriefträger-Bestellgeld 1,65 M. Die einzelne Nummer wird mit 15 Pf. berechnet. — Die Expedition ist an Wochentagen von früh 7 bis Abends 7, an Sonntagen von 8 $\frac{1}{2}$ bis 9 Uhr geöffnet. — Sprechstunde der Redaktion Abends von 6 $\frac{1}{2}$ —7 Uhr.

Inserionsgebühr: Für die 5 gespaltene Corpusspaltel oder deren Raum 20 Pf., für Private in Merseburg und Umgegend 10 Pf. Für Privatisten und größere Anzeigen entsprechend Ermäßigung. Complicirter Satz wird entsprechend höher berechnet. Notizen und Recitamen außerhalb des Inlandpreises 40 Pf. — Sämmtliche Annoncen-Bureau nehmen Inserate entgegen. Beilagen nach Uebereinkunft.

Tageblatt für Stadt und Land.

(Amtliches Organ der Merseburger Kreisverwaltung und Publikations-Organ vieler anderer Behörden.)

Gratisbeilage: „Illustrirtes Sonntagsblatt.“

Nr. 249.

Sonntag, den 22. October 1899.

139. Jahrgang.

Bekanntmachung.

Aus Anlaß des Ausbruchs der Maul- und Klauenseuche unter dem Viehbeständen in den Gemeinden Gößlich und Daspig wird für die Gemeindebezirke Gößlich und Daspig bis auf Weiteres Folgendes bestimmt:

1. Das Treiben von Rindvieh, Schweinen und Schafen aus vorgenannten Ortlichkeiten über die Feldmarksgrenzen derselben hinaus, sowie
 2. die Benutzung des Rindviehs aus dieser Ortlichkeit zum Ziehen außerhalb der Feldmarksgrenzen, wird verboten.
- Uebertretungen dieses Verbots werden nach § 60 des Reichsviehseuchengesetzes vom 23. Juni 1880 mit Geldstrafe bis zu 150 Mark oder mit Haft bestraft.
- Merseburg, den 20. October 1899.
3301) **Der königliche Landrath.**
Graf d'Haupoville.

Bekanntmachung.

Aus Anlaß des Ausbruchs der Maul- und Klauenseuche unter dem Rindvieh des Gutsbesizers Hermann Schwarze und des Sattlermeisters Karl Müller in Aken wird für den Gemeinde- und Gutsbezirk Aken bis auf Weiteres Folgendes bestimmt:

1. Das Treiben von Rindvieh, Schweinen und Schafen aus vorgenannter Ortlichkeit über die Feldmarksgrenzen derselben hinaus, sowie
 2. die Benutzung des Rindviehs aus diesen Ortlichkeiten zum Ziehen außerhalb der Feldmarksgrenzen wird verboten.
- Uebertretungen dieses Verbots werden nach § 60 des Reichsviehseuchengesetzes vom 23. Juni 1880 mit Geldstrafe bis zu 150 Mark oder mit Haft bestraft.
- Merseburg, den 18. October 1899.
3292) **Der königliche Landrath.**
Graf d'Haupoville.

Auf dem **Schießstande** hinter dem Bürgergarten haben die **Schießübungen** der hiesigen Garnison begonnen. Wir warnen vor unvorsichtiger Annäherung an die Schießlinie während des Schießens. Eine rothe Fehne auf dem Kugelange ist das Zeichen dafür, daß geschossen wird.

Merseburg, den 19. October 1899.
3337) **Die Polizei-Verwaltung.**

Bekanntmachung.

Unter dem Rindviehbestande des Gutsbesizers Oskar Stöber hier ist die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen.

Schafftadt, den 19. October 1899.
3344) **Die Polizei-Verwaltung.**

Unter den Zugochsen des Oekonomen Hermann Hoffmann hier selbst ist die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen.

Lützen, den 19. October 1899.
3352) **Die Polizei-Verwaltung.**
Lenze.

Kaiserin Geburtstag.

Wenn der Wald sich herrlich schmückt
Mit dem bunten Festgewande,
Wenn man Aehrenkerne pflückt,
Winkt ein Stern dem Vaterlande,
Welchen Gott uns strahlen läßt:
Kaiserin Geburtstagsfest!

Sonntagskloster, Orgellaut,
Gottes Wort in vollen Tönen,
Der Gemeinde Lobgesang
Herrlicher dies Fest heut krönen;
Freuer Wünsche Heterchor
Steigt im Heiligthum empor.

Hohe kaiserliche Frau,
Gottes Frieden Dich geleite,
Heber Deines Glückes An!
Es die Gnadenhände breite!
Deinem Volk behüte Dich
Er, der segnet ewiglich!

Zum 22. October 1899.

In leuchtender Pracht, mit Fanfaren-
geschmetter und Fahnenrauschen, mit Glocken-
geläut und Jubelshymnen zieht mitten in
düsteren Wintertagen die Geburtstagsfeier
des deutschen Kaisers vom Fels zum Meer.
Stiller und schlichter verläuft der 22. Oc-
tober, der Geburtstag unsrer Kaiserin. Aber
die Augen der Freien im Lande leuchten auf,
und ihre Herzen schlagen höher an diesem
Tage. Denn die hohe Frau, die als Preußens
Königin und als Deutschlands Kaiserin den
Thron ziert, sie nimmt auch in der Liebe
und Verehrung der Deutschen den Thronplatz
ein. „Liebe des Vaterlands!“ ... Man
kann es doch aus den Blicken auch der ein-
fachen Menschen lesen, wenn von der
Kaiserin die Rede ist, wie sie hier mit stolzer,
herrlicher Freude gedenkt. Wohin sie kommt
— sie erobert sich die Gemüther; doch nein,
die hat sie von Anfang an sich gewonnen,
seit sie ihren Einzug hielt in Deutschlands
Hauptstadt und die ganze unverdorbene Natür-
lichkeit, Herzlichkeit und Wahrhaftigkeit ihres
Wesens mit in die Hofluft hineinbrachte.

Wie kommt es doch, daß wenn wir an
unsere Kaiserin denken, immer wieder das
Bild der holdesten Königin, die auf einem
Thron gesessen, vor unsere Seele tritt: das
Bild Luitpolden, der „Unvergessenen“? Weil
in beiden zu schönster Harmonie vereint sind
äußere Anmuth und die Liebendürftigkeit
echter Hezensbildung, königliche Würde und
ungefälschte Schlichtheit, volle Hingebung an
die Pflichten der Hausfrau und Mutter,
wie sie jede gute Bürgerfrau aufs Herz
nehmen soll und zugleich das hohe Bewußt-
sein von den Aufgaben der Landesmutter:
auf allen Gebieten christlicher Nächstenliebe
mit leuchtendem Beispiel voranzugehen.

Welch eine Fülle von Einzeljügen könnten
wir bringen, um in's Licht zu setzen, mit wie
edlem Vorbild in dem Allen unsre Kaiserin
ihrem Volk vor Augen steht. Man vergegen-
wärtige sich nur z. B. die Scene, wie sie
einmal, im Wagen fahend, eine in der Nähe
stehende junge Mutter heranwinkt und das
Kindchen liebtlos, das diese auf dem Arme
trägt, — ihr eignes zärtliches Mutterherz
treibt sie dazu, und das bedenkst sie nicht,
daß nun jeder einzelnen der umstehenden
Mütter das Herz walt: jede will ihr Kind
von der lieben Kaiserin berührt sein, und bald
streckt sich ihr eine ganze Menge von Pat-
schhänden entgegen, und die glückliche Landes-
mutter giebt sich, herzlich lachend, alle Mühe,
keines der Kleinen mit einem Händchendruck
zu übergeben. Ober die Kaiserin besucht,
wie sehr oft, ein Kinderhospital und tritt
an jedes Bettlein und herzt und tröstet all'
die armen, blaffen Kleinen — wahrlich, ein
Anblick, an dem Engel und Menschen ihre
Freude haben müssen, denn diese Liebe kommt
aus einem Herzen, das so weit und reich
gedenken ist durch den Glauben an die
darmherzige Liebe des Dulders in der
Dornenkrone.

Und weil diese Liebe sie treibt, darum

sehen wir unsere Kaiserin zu jedem Werk
der Barmherzigkeit die hilfreiche Hand bieten.
Wie viel Liebesarbeit verdankt ihr die erste
Anregung! Wie wäre ohne sie ein Werk
denkbar, wie das des evangelisch-friedlichen
Hilfsvereins! Selbst im Mittelalter ist an
Kirchenbauten nicht so viel geleistet worden,
als wie die hohe Frau es binnen kürzester
Zeit, angetrieben von heißer Liebe zu ihrem
Volk, in der Hauptstadt vollbracht hat, deren
in der ganzen Christenheit sonst unerhörte
Kirchennoth allmächtig zu einer Schande ge-
worden war. Und wie laut schallte erst
wieder in den letzten Tagen ihr Bedruf zur
Hilfeleistung für die bayerischen Brüder durch
die deutschen Gauen!

Angethan mit allen Tugenden, die wir
Deutschen an unseren Frauen wünschen — so
steht Deutschlands Kaiserin da. „Aber die
Liebe ist die größte unter ihnen.“ — so
lautet der Trauprosch, der am 27. Februar
1881 über dem jungen Paare gesprochen
wurde, das früher als wir es ahnten, zu
Deutschlands Kaiserthron berufen sein sollte.
Ja, die Liebe, die echte, die ihren ehlen
Namen verdient, ist der Inhalt dieses
Frauenlebens. Walle es Gott, daß es noch
lange so bleibe! Wäge die hohe, von ihrem
Volk so innig geliebte Fürstin stets in un-
getrübter Frische und Gesundheit einher-
zubreiten, und möge Heil und Segen von
oben auf ihrem Pfade blühen auch im neuen
Lebensjahre!

Der südafrikanische Krieg.

Es kann keinem Zweifel unterliegen, daß
die Boeren bei Glencoe eine empfindliche
Niederlage erlitten haben und daß der schließ-
liche Ausgang des Feldzuges wahrscheinlich
mit einer Niederlage der Boeren enden wird.
So wie in spanisch-amerikanischen Kriegen
sich sehr bald die Minderverthigkeit der
spanischen Flotte herausstellte, so hat sich in
der kurzen Zeit seit Eröffnung der Feind-
seligkeiten in Südafrika bereits heraus-
gestellt, daß die Artillerie der Boeren der-
jenigen der Engländer bei Weitem nicht
gewachsen ist. Die Boeren haben brillante
Stellungen innegehabt, und wer schnell ur-
theilt, mochte glauben, die Boeren seien
gut geföhrt und würden bald vordringen.
Wer sich indessen der Kriegsführung der Eng-
länder in Egypten aus dem Jahre 1882 er-
innert, wird wissen, daß die Engländer an-
fänglich unbeholfen und schwerfällig operiren,
bis sie plötzlich mobil werden und sich nun
mit voller Wucht auf den Feind werfen. So
scheint es auch bei Glencoe gewesen zu sein.
Man wird damit rechnen müssen, daß die Engländer
ihren Sieg verberechnen und ausbäuhern werden,
während die Boeren ihre Niederlage wahr-
scheinlich beschönigen werden, aber die Tatsache bleibt
bestehen, daß die Boeren geschlagen sind und
daß sich ihre Artillerie als unzulänglich er-
weisen hat. Für den weiteren Verlauf des
Feldzuges ist dieser letztere Umstand von
außerordentlicher Bedeutung.

* **Ladysmith**, 18. October, Abends. Die
Boerenkolonne Albrecht eröffnete heute früh
10 Uhr den Angriff aus ihren verhängten
Höhenpositionen mit einigen Kanonenschüssen,
die unsere Artillerievorposten auf der Straße
Acton Homes zurückwarfen; gleich darauf be-
gann auch die bei West-Station postirte
Boerenbatterie unsere Vorposten auf der
Nordwestseite der Stadt nach dieser hinein-
zutreiben. Eine Stunde später meldeten vom
Süden hereinkommende Bedetten, daß Boeren,

die vom Tugelaflusse kommen, die Bahnlinie
Glencoe-Ladysmith abzuschnneiden drohten.
General White sandte einige Magims und
zwei Regimenter Infanterie zur Aufnahme
unserer Avantgarde und um den Feind auf-
zufalten, während die gesammte übrige
Kavallerie zur Dedung der Straße nach
Glencoe voring und sich, gestützt auf die
Bahnlinie, in der Richtung nach Glencoe
aufstellte. Während die Vorposten so engagirt
waren, meldete General Symons, der Feind
schleife Glencoe enger und enger ein und
mache südöstlich Anstrengungen, die offenbar
darauf abzielte, die Bahnverbindung mit
Ladysmith abzuschnneiden. — General White
ließ daraufhin die gesammte noch verfügbare
Artillerie nach einer nördlichen Anhöhe schaffen,
um von dieser aus die Bahn bestreuen zu
können, aber dieses Unternehmen erwies sich
als eine fast unlösliche Aufgabe, da ein weit
ausgeschnittenes tiefliegendes Thal durch-
kreuzt werden und die Geschütze dann einen
steilen Abhang hinaufgeschafft werden mußten,
während die Regengüsse der letzten Tage die
Wege vollständig aufgeweicht hatten. Der
Thalboden war geradezu zum Morast ge-
worden, in dem die Pferde versanken, und
am Abend wurden die erfolglosen Versuche,
die Geschütze dort hinauf zu schaffen, noch
unter verzeihlicher Anstrengungen fortgesetzt,
ohne daß irgend ein praktisches Resultat er-
zielt worden wäre. — Die Vorpostenschar-
mügel dauerten ohne größere Verluste auf
beiden Seiten bis in den späten Abend hin-
ein. Unsere vorgeschobenen Biquets zogen
sich immer weiter zurück, während der Feind
ihnen langsam folgte und näher der Stadt
gelegene Stellungen besetzte. Wir unverserlets
rückten uns für den Kampf, den wir morgen er-
warteten. Spät Abends meldete General Symons,
ein Theil der Truppen des Generals Joubert
habe nach Meldung seiner Kundschafter nicht
die Straße über Zungane und Danbauser,
sondern die mit ihr parallel laufende Straße
über Mlupie Fort und Die Dree Hill direkt
nach Ladysmith eingeschlagen; ein Kommando
habe sich auf Biggarsberg (5860 Fuß hoch)
festgesetzt, von wo aus diese alle englischen
Stellungen in und um Glencoe nicht nur
übersehen, sondern beherrschen würde. — Auch
im Osten hatten die Boeren, sofern unsere
Spione recht berichten, ähnlich operirt und
sich der Höhe von Loskop bemächtigt, die
nicht nur die Straße von Borkes Drift nach
Ladysmith, sondern auch das ganze Wafsch-
bantthal, den einzigen Landweg nach Wafsch-
bant und Wessels Net-Stationen, an der
Bahnlinie Ladysmith-Glencoe liegend, be-
herrscht. Dstlich zieht der Boerengeneral
Meyer von Gelp Maakar heran. — Die Ge-
sammtlage ist die, daß die Transvaal- und
Oranjesaat-Boeren sich die Hand reichen und
gemeinsam sämtliche Höhenpositionen bis
auf eine Meile und theilweise eine halbe
Meile Entfernung von Glencoe, Ladysmith
und die zwischen beiden die Bahnlinie halten-
den Punkte besetzt und größtentheils bereits
besetzt haben und auf diese gestützt num-
mehr zum Angriff auf die festen Stellungen
der Engländer vorgehen, nachdem sie deren
Positionen auch im Rücken umgangen haben.
Glencoe wie Ladysmith sind mit Ausnahme
der einzigen Bahnlinie bereits vollständig
eingeschlossen.

* **London**, 20. October. Der General
Galt telegraphirte offiziell um 1 $\frac{1}{2}$ 4 Uhr aus
Glencoe: „Wir wurden bei Tagesanbruch
angegriffen, der Feind, welcher auf 4000 Mann
geschätzt wird, pflanzte vier oder fünf Ge-



schüge auf einem Hügel auf, der sich 5400 Meter östwärts von Lager befindet, und begann Granaten hineinzuwerfen. Die feindliche Artillerie richtete keinen Schaden an. Unsere Infanterie formierte sich in Stellung vor derselben. Nachdem die feindliche Position einige Zeit mit Granaten beschoßen worden war, ging unsere Infanterie zum Angriff über, und nach schwerem Kampfe wurde die fast unzugängliche Position genommen. Unsere Kavallerie und Artillerie ist noch in der Verfolgung begriffen. Unsere Verluste sind schwer, ich werde sie später telegraphieren. General Symons ist schwer im Unterleib verwundet.

* London, 20. Oktober. Wie ein Telegramm aus Glencoe meldet, zeichneten sich von der Infanterie besonders die Dubliner Füßkürassiere aus, sie eroberten die Geschütze, ihr Schneid und ihre Kaltblütigkeit waren brillant, sie kämpften hartnäckig und unerschütterlich im heftigsten Angreifen. Die britische Artillerie war in der That vorzüglich.

* London, 20. Oktober. Die Siegesnachricht von Glencoe erregt großen Enthusiasmus, allgemein wird erklärt, daß die Operationen der Boeren in Natal dadurch bedeutend behindert werden. Eine enthuhiastisch bewegte Menschenmenge stand den ganzen Tag vor dem Kriegsministerium und wartete auf die offiziellen Bulletin. Viele hervorragende Persönlichkeiten führen an, um sich zu erkundigen. In Southampton, wo fünf Transportschiffe mit Truppen abgehen, erhielt Lord Wolseley, welcher das Transportschiff „Roslin Castle“ besuchte, eine begeisterte Ovation.

* London, 20. Oktober. Der „Standard“ meldet aus Ladysmith: Die britischen Schützen des Bezirks Mlouti (bei Greytown in Natal), welche sich hauptsächlich aus holländischen Kolonisten rekrutiert haben, haben geneuert.

* London, 20. Oktober. Einem Telegramm der „Daily Mail“ aus Kapstadt von gestern zufolge berichten die Nachrichten aus Grahamstown, daß am Sonntag Abend ein Eisenbahnzug aus Klerksdorp in Johannesburg mit 300 verwundeten Boeren eingetroffen ist. Ferner meldet das Blatt, daß die Boeren am Sonntag Bergburg besetzt haben. General Joubert hat sein Hauptquartier vorwärts nach Dammhauer-Station verlegt.

* London, 20. Oktober. Benett Burleigh telegraphirt aus Ladysmith, daß die Boeren gestern Mittag bei Glendalaagte (zwischen Walsbacht und Ladysmith) einen Zug weggenommen haben, der mit verschiedenen Offizieren, einigen Soldaten und Kriegs-Korrespondenten von Ladysmith nach Glencoe unterwegs war. Die telegraphische Verbindung zwischen beiden Plätzen ist nun unterbrochen. Alle englischen Berichte schildern das Artilleriefeuer der Boeren als sehr schlecht.

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

* Berlin, 20. Oktober. (Sohnnachrichten.) Se. Maj. der Kaiser arbeitet heute Morgen zunächst allein und unternahm später einen Spazierritt.

Lokales.

* Merseburg, 21. Oktober 1899. * Städtisches Elektrizitätswerk. Bekanntlich gehen unsere städtischen Körperschaften damit um, eine elektrische Centrale auf städtische Kosten zu errichten und das Werk in städtischer Regie zu betreiben. Es ist nun nicht uninteressant zu sehen, wie sich die Verhältnisse in unserer Nachbargemeinde Halle gestalten, wobei ohne Weiteres zugegeben ist, daß dort die in Betracht kommenden Verhältnisse anders liegen, als hier. In der neuesten Nummer der „Saaleztg.“ finden wir folgenden Artikel: „Die Subkommission für die Vorarbeiten zur Errichtung einer städtischen elektrischen Centrale hat am Mittwoch in zwei Sitzungen, die zehn Stunden in Anspruch nahmen, eine erste Sitzung der überaus zahlreich eingelaufenen Offerten vorgenommen. Es handelt sich zum Theil um Ganz-, zum Theil um Theilofferten für das Werk. An der Sitzung nahmen die Herren Dr. Klingenberg und der Direktor des zukünftigen Werkes Jung Theil. Die Beratungen haben ergeben, daß die Errichtung des bekanntlich auf städtische Kosten zu erbauenden und in städtische Regie zu nehmenden Verordnenen-Sitzung angenommen, 1,900,000 Mark betragen wird, sondern wenigstens die Summe von 2,600,000 Mark erfordert. Dazu kommen noch 400,000 Mark für Straßen-

und Wegekosten, an denen jedoch die Stadt und das Gas- und Wasserwerk partizipieren. Die Subkommission hat in aufopferndster Weise die Offerten auf das Sorgfältigste geprüft und wird demnächst mit einem Berichte an die gesammte Kommission zur Errichtung einer städtischen elektrischen Centrale, sowie an die Finanzkommission bzw. die Stadtverordneten-Versammlung herantreten.“ — Das Mehrerforderniß von rund 700,000 Mark repräsentirt eine recht ansehnliche Summe, für Straßenerhellungskosten kommen nochmals 400,000 Mark hinzu. So hoch würden ja in Merseburg selbstverständlich die etwa erforderlichen Nachforderungen nicht werden, aber die Zahlen geben doch zu denken und legen die Erwägung nahe, ob man die Errichtung einer Centrale nicht lieber Privaten überlassen sollte.

* Die Leistungen der Versicherungsanstalt Sachsen-Anhalt für gemeinnützige Zwecke. Die überwiegende Mehrzahl der 31 Invalditäts- und Altersversicherungsanstalten des deutschen Reiches ist, wie die „Magdeb. Ztg.“ nach den amtlichen Feststellungen des Reichsversicherungsamtes mittheilt, auch im Jahre 1898 wiederum mit wachsendem Erfolge bemüht gewesen, bei der Verwaltung des Anstaltsvermögens gleichzeitig auf Förderung gemeinnütziger Zwecke Bedacht zu nehmen. Bei allen 31 Anstalten zusammengekommen hat sich in Folge dessen der Gesamtbetrag der für derartige Zwecke angewendeten Mittel von rund 49 Millionen Mark von Ende 1897 auf rund 85 Millionen Mark Ende 1898 erhöht. Es wird nicht uninteressant sein, an dieser Stelle kurz auszuführen, in welchem Umfange und mit welcher Grundrichtung unsere Versicherungsanstalt Sachsen-Anhalt an diesem Jahr Ende 1898 ermittelten Betrage bethätigt war. Sie hatte zu diesem Zeitpunkt zur Förderung gemeinnütziger Zwecke ausgeben: 1. Für den Bau von Arbeiterwohnungen innerhalb der Grenze der Mündelsicherheit 327 700 M., unter Ueberfreitung der Mündelsicherheit 67 500 M., zusammen mithin 395 200 M. 2. Zur Befriedigung des landwirthschaftlichen Kreditbedürfnisses 8 717 306,40 Mark. 3. Für den Bau von Kranken- und Genußgesellschaften innerhalb der Grenze der Mündelsicherheit 10 000 M. (und zwar in städtischen Gemeinden). Alles in Allem mithin 9 122 506,40 M. Es sind also verhältnißmäßig ganz beträchtliche Geldmittel, welche unsere heimische Versicherungsanstalt in vollster Erkenntniß ihrer gedachten Nebenaufgabe der Allgemeinheit da zur Verfügung gestellt hat! Zur Deduktion des landwirthschaftlichen Kreditbedürfnisses z. B. hat von allen Versicherungsanstalten des Reichs nur die Anstalt der Provinz Pommern mehr hergegeben als die unsrige.

* Die Errichtung einer städtischen Feuerzweckzettel für Halle wird vom dortigen Magistrat geplant. Die „Saaleztg.“ bemerkt dazu: „Man scheint dabei von dem Gedanken auszugehen, daß die für die Versicherung der zahlreichen städtischen Gebäude erforderlichen Summen besser der Stadt erhalten bleiben und man andererseits durch die Errichtung eines derartigen Instituts eine neue Einnahmquelle für die Stadt schafft. Der Magistrat hat in der Angelegenheit sich mit folgendem Schreiben an den Haus- und Grundbesitzerverein gewandt: Wir beabsichtigen, der Frage der Errichtung einer städtischen Feuerzweckzettel näher zu treten. Da es nach Lage der jetzigen Versicherungs-Gesetzgebung nicht möglich ist, die Hausbesitzer einer Stadt zu zwingen, einer städtischen Feuerzweckzettel beizutreten, so können wir nur an die Errichtung einer städtischen Feuerzweckzettel denken. Wenn es nun auch angeht, der großen Konkurrenz der privaten Versicherungsgesellschaften seine Schwierigkeit haben wird, ein derartiges Institut ohne Beitrittswang hier ins Leben zu rufen, so glauben wir doch andererseits, daß die Existenz des Instituts mit der Zeit eine gesicherte werden würde, denn es ist nach den Erfahrungen, die in anderen Städten, wo derartige Institute ohne Beitrittswang bestehen, gemacht sind, zu hoffen, daß auch unser Unternehmen, da es nicht auf Gewinn abzielen würde, allmählig in der Lage sein wird, bessere Bedingungen als die privaten Versicherungen-Gesellschaften zu gewähren, und daß angeht dieser Thatsache dann die hiesigen Hausbesitzer sich unserem Unternehmen immer mehr zuwenden würden. Ehe wir mit weiteren Vorarbeiten in dieser Angelegenheit beginnen, wäre es uns erwünscht, die Zahl der hiesigen Hausbesitzer kennen zu lernen, die geneigt sind, der von uns geplanten Feuerzweckzettel beizutreten. Wir richten daher an den Vorstand die ergebene Bitte, uns mitzutheilen, ob der Haus- und

Grundbesitzer-Verein grundsätzlich geneigt ist, unser Unternehmen zu unterstützen und zuzutreffenfalls, wie viel Hausbesitzer dem Vereine angehören und wie viele von diesen Hausbesitzern bereit sind, ihre Häuser bei unserer Sozietät zu versichern. Der Magistrat: — Staube.“

* Politisches. Vom 1. November werden in in unseren deutschen Verkehre auch die durch Raufschuldschreiben unter Verwendung eines Stempels oder Typenhalters hergestellten Drucksachen gegen die ermähnte Torge zugelassen werden. Durch diese Neuerung kommt das Reichs-Postamt wiederholt ausgesprochenen Wünschen aus den Kreisen der Geschäftsleute und der Beamten entgegen. Namentlich sind letztere für Einführung der gedachten Maßregel sehr interessirt, da es ihnen vielfach nicht möglich ist, Stempelabdrücke u. s. w. durch ein bisher zulässiges Vertriebsverfahren (z. B. durch Hellographie) herstellen zu lassen.

* Die richtig gehende Uhr. Die Frage, welche Uhr in einer Stadt als die allein richtig gehende zu gelten hat, ist kürzlich durch die Berufungskammer in Posen entschieden worden. Sie erkannte, daß als richtig gehende Uhr nur die Postuhr anzusehen ist, weil diese jeden Morgen auf das von dem Berliner Telegraphenamt gegebene Zeichen hin gestellt wird. Daß die Uhren, die z. B. vor den Geschäftsräumen der Uhrmacher angebracht sind, dieselbe Geltung haben sollen, glaubte das Gericht nicht ohne weiteres zugeben zu können. Dagegen können Normaluhren, deren Gang nach der Postuhr oder von einer Sternwarte geregelt wird, nach jener Entscheidung als richtig gehende Uhren betrachtet werden.

* Sammler und Mäuseplage. Das Feldkomitee hat vorgeschien eine Sitzung abgehalten, in welcher über die Mittel zur Vertilgung der Hamster und Mäuse in der Merseburger Feldflur beraten wurde. Wir verweisen auf die diesbezügliche Bekanntmachung im Inzeratentheil der vorliegenden Nummer.

* Wettkampf. Morgen Nachmittag, kurz nach 3 Uhr, findet auf dem Mühlendammplage ein Wettkampf des Herrn Gerhardt mit einem hiesigen Radfahrer statt. Das eigenartige Schauspiel dürfte Viele anlocken. Wir verweisen auf die betreffende Anzeige in der vorliegenden Nummer.

* Konzerte in Halle a. S. In unserer Nachbargemeinde finden in nächster Woche zwei hervorragende Konzerte statt, der erste Kammermusik-Abend und das erste Bilharmonische Konzert des Wundelstein-Orchesters aus Leipzig. Indem wir unsere Leser auf diese Konzerte aufmerksam machen, weisen wir zugleich auf den Inzeratentheil der vorliegenden Nummer hin, welcher alle nähere Angaben enthält.

* Einbruchsdiebstahl. Bei dem Landwirth Taubert in Apendorf ist gestern Nachmittag, während die Bewohner des Grundstückes auf dem Felde beschäftigt waren, ein Einbruch-Diebstahl durch Einsteigen in die Wohnung und Erbrechen des einen Schrankes verübt worden. Es sind dem Genannten ungefähr 120 M. gestohlen worden. Die hiesige Polizei hat die erforderlichen Recherchen angestellt und ist dem Einbrecher auf der Spur.

* Verleigerung der „Reichskrone“. Heute Vormittag fand am hiesigen Rgl. Amtsgericht der zwangsweise Verkauf der „Reichskrone“ statt. Die Subhastation wurde betrieben durch die hiesige Kreisparasse, welche an den Hypotheken-Schuldner 64,800 M. zu fordern hatte. Von Brauereien hatten u. a. stehen das Bürgerliche Bräuhaus in München 5000 M., die Feldschlößchen-Brauerei in Halle ebenfalls 5000 M. Insgesamt betragen die Hypotheken-Schulden 155,000 Mark. Das Höchstgebot gab Herr Morrell aus Halle, Vertreter des Bürgerlichen Bräuhauses in München, mit 117,000, bzw. 120,000 Mark ab und erhielt den Zuschlag.

IX. Provinzial-Synode.

* Merseburg, 21. Oktober. Heute Vormittag um 10 1/2 Uhr wurde die IX. Provinzial-Synode durch den Synodal-Präsidenten, Herrn Graf v. Wartensleben, im neuen Ständehause eröffnet. Das Eingangsgedebet sprach Herr Superintendent J. a. H. Der Herr Präses begrüßte hierauf die Versammlung im Namen des Synodal-Vorstandes und beleuchtete dabei die Frage: Was hat die bisherige Synodalarbeit unserer evangelischen Kirche genützt? Er künftigt hieran den Wunsch, daß die Verhandlungen wieder in dem bisherigen Sinne und Geiste geführt werden möchten. Sodann wurden von ihm der königliche Kommissar, Herr

Consistorial-Präsident Kuttig und die beiden Herren General-Superintendenten aus Magdeburg begrüßt, welche dankend erwiderten und dabei ihre Wünsche für die Arbeit der diesjährigen Provinzial-Synode aussprachen. Es erfolgte nunmehr die Verlesung der Mittheilung, und es ergiebt sich dabei die Anwesenheit von 105 Mitgliedern und somit die Beschlußfähigkeit des Hauses.

Hierauf wird in die Tagesordnung eingetreten und erfolgt 1. Der Bericht des Vorstandes über die Legitimation der Synodal-Mitglieder. Die Provinzial-Synode ist im Wesentlichen einverstanden mit den Vorschlägen des Vorstandes.

2. Ablegung des Synodal-Gelöbnisses. Die Synodal-Mitglieder verpflichten sich dabei durch Handschlag dem Herrn Präses gegenüber auf das von diesem vorgelesene Synodal-Gelöbniß.

3. Bericht über die Wirksamkeit des bisherigen Synodal-Vorstandes. Der Bericht liegt den Herren Synodalen vor und soll in einer der nächsten Sitzungen auf die Tagesordnung gesetzt werden.

4. Wahl des Synodal-Vorstandes. Durch Akklamationen wird wieder gewählt zum Vorsitzenden Herr Graf von Wartensleben, der die Wahl dankend annimmt. Zum ersten geistlichen Beisitzer wird Herr Superintendent Feiser, zum zweiten Herr Superintendent Jäger, zum dritten Herr Superintendent Trümpelmann, zum ersten weltlichen Beisitzer Herr Graf von Hentthale-Wollau, zum zweiten Herr Herr Geh. Rath Traosien, zum dritten Herr Landrath Freiherr v. der Ned gewählt. Zu Stellvertretern der geistlichen Beisitzer werden gewählt: Synodale Schollmeyer, Synodale Fichtner, Synodale Roscher; zu Stellvertretern der weltlichen Beisitzer: Synodale Hartmann-Magdeburg, Synodale Geh. Rath von Richter-Weisenfels und Synodale Geh. Rath von Gerlach.

5. Bildung und Wahl der Kommissionen. Diefelbe erfolgt nach den Vorschlägen der Fraktionen.

6. Verlesung und Vertheilung der bis jetzt eingegangenen Vorlagen.

7. Vereidigung zweier neu eingetretener Mitglieder.

Die Dauer der Synode ist zunächst auf 10 Tage berechnet und der Schluß derselben für Montag den 30. Oktober in Aussicht genommen.

Die Synode beschließt, am 22. Oktober ein Telegramm an Ihre Maj. die Kaiserin anläßlich Allerhöchster Ihres Geburtsfestes zu senden. Um 9 1/2 Uhr findet morgen Synodegottesdienst im Dome mit nachfolgender Feyer des heiligen Abendmahls statt.

Die nächste Sitzung wird Montag 12 Uhr stattfinden.

Provinz und Umgegend.

* Burglebenau, 17. Oktober. Der Fenchel, dessen Anbau sich seit der Zeit, in welcher sich Landwirth aus der Lügner Umgegend hier niedergelassen haben, immer mehr verbreitet hat, ist nun auch geschnitten. Die Frucht gedeiht auch hier sehr gut, so daß der Ertrag ein zufriedenstellender ist. Das herrliche Wetter ist zum Trodnen wie gewünscht. Mit Freuden wird dieser Anbau auch von unseren Bienenvölkern begrüßt, da durch die Blütenkultur die Trachtverhältnisse immer mehr zurückgegangen sind.

* Weisenfels, 20. Oktober. Wie jetzt festgelegt ist, beläuft sich der bei dem Eisenbahnunfall auf dem hiesigen Rangirbahnhofs entstandene Materialschaden auf 80 000 M.

* Erfurt, 20. Oktober. Der Bürgermeister von Dar-es-Salaam, Soliman ben Adir, stattete heute in Begleitung eines Dolmetschers, des Dozenten für orientalische Sprachen der Berliner Universität, Dr. Welter, der Gärtnerin J. C. Schmidt einen Besuch ab. Morgen früh erfolgt die Weiterreise nach Eisenach, wo Soliman ben Adir der Gast des Großherzogs sein wird.

* Magdeburg, 20. Oktober. Die Firma R. Wolf, Magdeburg-Budau, hat auf der soeben in St. Petersburg zum Abschluß gelangten Wollerei-Ausstellung für die von ihr ausgestellten Vocomobile unter allen Mitbewerbern allein die höchste für Maschinen zur Verfertigung gelangte Auszeichnung, die „goldene Medaille“, erhalten.

Kleines Feuilleton.

* Ein heiteres Vormittag wird aus einem niederheinischen Landkreise berichtet. Einem Gemeindevorsteher war es gelungen, sechs falsche Thaler zu beschlagnahmen. Auf eine Anfrage wurde ihm der Bescheid, die

Verkaufshäuser

Otto Dobkowitz

bieten im Einkauf von Waaren für den täglichen Bedarf

Die größten Vortheile.

Die Läger sind für die Herbst- und Winter-Saison mit allen Neuheiten reich sortirt und zeichnen sich die von mir zum Verkauf gestellten Waaren durch

Solidität und unbedingte Billigkeit

aus. In anerkannt grösster Auswahl bringe

●●●● Kleiderstoffe ●●●●

von den einfachsten bis zu den feinsten Qualitäten in entzückenden Sortimenten und mache ich insbesondere auf meine Neuheiten in

Ball- und Seiden-Stoffen

aufmerksam. Fortlaufend Eingang der schönsten Neuheiten in

Damen- und Kinder-Confection

in allen Preislagen.

Für Aussteuer-

und Wirthschafts-Bedarf

empfehle in nur

soliden und haltbaren Qualitäten:

●●● Fertige Wäsche ●●● in guter Verarbeitung,

Tischtücher, Servietten, Handtücher, Leinwand, Bettzeug,

fertige Bezüge und Inletts in enormer Auswahl.

Gardinen,
Stores,
Vitragen.

Teppiche,
Möbelstoffe,
Portiären.

Tischdecken,
Bettdecken,
Steppdecken.

Tischgedecke,
Theegedecke,
Tafelgedecke.

Fertige Schürzen.

Wollwaaren u. Tricotagen.

Kurzwaaren u. Posamenten.

Verkauf zu streng festen, am Blake billigsten Preisen.

3311)

Sherlock Holmes' Abenteuer.

Berfasst von Conan Doyle.
(18. Fortsetzung.)

„Alles dreht sich um zwei Punkte. Erstens sollte Pycroft dazu gebracht werden, seinen Eintritt in den Dienst der angebliebenen Altkriegsgesellschaft schriftlich zu erklären. — Ist das nicht schon ein deutlicher Wink?“

„Was meinst Du denn, wozu sie die Erklärung brauchen? — Nicht des Geschäftes wegen, denn solche Verabredungen werden meist mündlich getroffen, und hier lag kein besonderer Grund vor, eine Ausnahme zu machen. Merken Sie denn nicht, Pycroft, daß den Leuten alles daran lag, eine Probe Ihrer Handschrift zu bekommen, was sich auf keine andere Weise erreichen ließ?“

„Aber wozu denn?“

„Wichtig! — Wozu? Wenn wir darauf die Antwort wissen, so sind wir der Lösung unseres Problems um ein gutes Theil näher gerückt. Wozu? — Es kann nur einen genügenden Grund dafür geben: jemand wollte Ihre Handschrift nachmachen und mußte sich zu dem Zweck erst eine Probe verschaffen. — Wenn wir nun zu dem zweiten Punkt übergehen, so finden wir, daß der eine Punkt auf den andern weist. — Dieser zweite Punkt ist Hinners Verlangen, daß Sie Ihre Stellung bei Lawson nicht aufkündigen, sondern den letzten Geschäftsführer in dem Glauben lassen sollten, ein Herr Hall Pycroft, den er niemals gesehen hatte, werde sich am Montag Morgen im Comptoir einstellen.“

„Großer Gott,“ rief unser Klient, „wie stockblind bin ich gewesen!“

„Jetzt wird Ihnen auch die Sache mit der Handschrift einleuchten. Jemand, dessen Schrift ganz anders war als die, mit welcher Sie sich um die Stelle bewarben, hätte natürlich gleich sein Spiel verloren. Aber der Spitzhube lernte unterdessen Ihre Schrift nachahmen und sicherte dadurch seine Stellung; vorausgesetzt, daß Niemand im Comptoir Sie persönlich kannte.“

„Keine Seele,“ stöhnte Pycroft.

„Natürlich war es von der größten Wichtigkeit, daß Sie nicht noch Ihren Entschluß ändern oder in Beziehung mit irgend jemand traten, der Ihnen von Ihrem Doppelgänger bei Lawson erzählen konnte. Deshalb erbat sich Sie einen anständigen Vorwand, mußten nach Birmingham reisen und bekamen genug zu thun, damit Sie sich nicht etwa befallend ließen, nach London zurückzu-

fahren und den Leuten ihr Spiel zu verderben.“

„Aber, weshalb gab der Mensch sich für seinen eigenen Bruder aus?“

„O, auch das ist sehr erklärlich. Augen-scheinlich sind nur zwei im Komplott. Der andere stellt Sie im Comptoir vor. Der Erste hatte Sie angeworben; um aber einen Arbeitgeber für Sie zu finden, hätte er eine dritte Person in seinen Plan einweißen müssen, was er vermeiden wollte. Er veränderte also sein Aussehen, soweit es thunlich war und vertiefte sich darauf, daß Sie es der Familien-Verhältnisset zurechnen würden, wenn Ihnen die Gleichheit dennoch auffiele, was kaum ausbleiben konnte. Ohne den glücklichen Zufall mit dem plombirten Bahn hätten Sie vielleicht niemals Verdacht gefaßt.“

Pycroft schüttelte wie verzweifelt seine geballten Fäuste. „Großer Gott,“ rief er, „was mag wohl der andere Hall Pycroft dort bei Lawson getan haben, während man mich hier zum Narren hielt! — Was soll aber nun geschehen, Herr Holmes? Sagen Sie mir, was läßt sich thun?“

„Wir müssen an Lawson telegraphiren.“

„Um Sonnabend wird das Geschäft schon um zwölf Uhr geschlossen.“

„Das schadet nichts. Ein Thürhüter oder Aufseher ist gewiß da.“

„Ganz richtig. Es ist dort Tag und Nacht ein Wächter angestellt, wegen der hohen Werthpapiere, die Lawson in Verwahrung hat. Ich habe in der Stadt davon sprechen hören.“

„Nun gut — wir telegraphiren dem Wächter und erfahren durch ihn, ob alles in Ordnung ist und ob ein Schreiber Ihres Namens dort arbeitet. Soweit ist alles klar; unerfindlich bleibt nur noch, warum der Spitzhube hier, sobald er uns gesehen hatte, hingegangen ist, um sich aufzubringen.“

„Die Zeitung!“ krächzte eine Stimme hinter uns. Der Mensch sah aufrecht da, leichenblau und grauenhaft anzusehen; in seinen Augen konnte man das zurückkehrende Bewußtsein lesen, und er rieb mit den Händen krampfhaft an dem breiten roten Streifen, der noch seinen Hals umzog.

„Die Zeitung — natürlich!“ rief Holmes und schlug sich vor die Stirn. „Nar, der ich war! So voll hatte ich den Kopf von allem, was hier vorging, daß ich keinen Augenblick an die Zeitung gedacht habe, die doch jedenfalls das Geheimniß enthält.“

Er breitete das Blatt auf dem Tisch aus und ließ gleich darauf einen Schrei des Triumphes hören.

„Sieh her, Watson! Es ist eine Londoner Zeitung, das Abendblatt des Standard. Hier

ist, was wir brauchen. Sieh nur die Ueberschrift; Ein Verbrechen in der City. Mord bei Rawson und Williams. Großer Raubversuch. Der Thäter ergriffen. — Bitte, lies es uns laut vor, Watson; wir sind alle begierig, Näheres zu erfahren.“

(Fortsetzung folgt.)

Kleines feuilleton.

* Eine Varenjaad auf einem Bahnhofe. Auf dem Lübecker Bahnhofe gab es am Sonnabend früh eine wirklich, wahrhaftige Varenjaad. Ein junger Vär, so schreiben die Vär, was aus seinem etwas unblüth gemordenen Käfig im Bahn-Güter-schuppen ausgebrochen und hatte sich durch verschiedene Ballen und Fässer den Weg ins Freie zu verschaffen gewußt. Im Gefäß seiner Ungebundenheit erging er sich in munteren Sprüngen. Eine große Menschenmenge sammelte sich sehr bald um Meister Pex, aber keiner wagte, ihn auf handgreifliche Weise darauf aufmerksam zu machen, daß er nicht nach Lübeck geschickt sei, um auf dem Bahnhofe improvisirte Vorstellungen zu geben. Schließlich faßte sich ein Musiketer ein Herz und ging auf den Ausreißer los. Dieser aber verstand keinen Spaß und riß dem Vaterlandsvertheidiger ein tüchtiges Stück aus dem Weinkleid, womit Freund Braun einen durchschlagenden Lachserfolg erzielte. Schließlich tauchten wohl in einem der Varenjäger Erinnerungen an Fritz Reuters „Tigerjagd“ auf; er holte einen großen Fütterungsstoch und stülpte diesen dem Vären über den Kopf. Dann wurden Bretter geholt und unter den Korb geschoben, und hierauf wurde der Gesangene im Triumph in seinen Pranger zurückgebracht. Kaum war die Thür aber wieder verschlossen — die Gelegenheits-Varenjäger hatten sich inzwischen zerstreut — so befand sich auch der Vär plötzlich wieder auf der Straße. Jetzt ging ihm ein Kollfufser mit einem Kanthaben energisch zu Leibe, und wenn ihm Meister Pex auch tüchtig in die Hand biß, er ließ ihn nicht locker, sondern brachte den Vären zum zweitenmal in den Käfig zurück, der jetzt besser gegen den Ausbruch seines Znsassens gesichert wurde.

Aus dem Geschäftsverehr.

Für jeden Haushalt unentbehrlich ist Mad's Pyramiden-Glanz-Stärke (in Packeten zu 10, 20 u. 50 Pf.), besonders beliebt zum Wärr- u. Glanz-plätten von stragen u. Manschetten.

Fahrplan

gültig vom 1. Oktober 1899.

Richtung von Merseburg nach Halle:
Merseburg ab: 4 11. 9 M. früh (D.-3. 1.—2. M.), 5 11. 6 M. früh (Schneitz, 1.—3. M.), 9 11. 32 M. früh (1.—4. M.), 12 11. 10 M. früh (Schneitz, 1.—4. M.), 12 11. 41 M. früh (Schneitz, 1.—4. M.), 2 11. 17 M. früh (Schneitz, 1.—3. M.), 4 11. 48 M. früh (Schneitz, 1.—4. M.), 5 11. 10 M. früh (Schneitz, 1.—3. M.), 8 11. 4 M. früh (Schneitz, 1.—3. M.), 8 11. 13 M. früh (Schneitz, 1.—4. M.), 9 11. 11 M. früh (Schneitz, D.-3. 1.—2. M.), 11 11. 45 M. früh (1.—4. M.).
(Die mit * bezeichneten Züge halten in Annendorf an.)

Richtung Merseburg—Weißenfels.

Merseburg ab: 3 11. 38 M. früh (2.—4. M.), 6 11. 4 M. früh (1.—4. M.), 8 11. 6 M. früh (Schneitz, 1.—3. M.), 10 11. 47 M. früh (1.—4. M.), 11 11. 43 M. früh (Schneitz, 1.—3. M.), 1 11. 37 M. früh (Schneitz, 2.—4. M.), 2 11. 45 M. früh (1.—4. M.), 4 11. 16 M. früh (Schneitz, 1.—3. M.), 5 11. 58 M. früh (Schneitz, 1.—4. M.), 8 11. 4 M. früh (Schneitz, 1.—3. M.), 10 11. 22 M. früh (Schneitz, 2.—3. M.), 12 11. 9 M. früh (1.—4. M.).

Merseburg—Mücheln.

ab Merseburg	6:37	10:50	2:40	6:00	8:30
ab Niederbeuna	6:39	11:01	3:01	6:10	8:39
an Frankleben	6:42	11:08	3:08	6:16	8:39
an Weensdorf	6:44	11:16	3:16	6:24	8:46
an Neumark-Wehra	7:01	11:33	3:33	6:38	8:58
an Mücheln	7:09	11:39	3:39	6:44	9:06
an Mücheln	7:19	11:48	3:48	6:54	9:16

Mücheln—Merseburg.

ab Mücheln	4:37	8:15	11:55	3:50	6:55
an Mücheln	5:05	8:39	12:01	4:00	7:01
an Neumark-Wehra	5:15	8:58	12:07	4:07	7:09
an Weensdorf	5:19	8:58	12:15	4:14	7:14
an Frankleben	5:27	9:07	12:19	4:22	7:23
an Niederbeuna	5:34	9:14	12:25	4:29	7:30
an Merseburg	5:48	9:18	12:37	4:43	7:42

Merseburg—Schaffstädt.

ab Merseburg	6:50	10:28	2:14	8:25
an Annendorf	7:04	11:08	3:04	8:39
an Mücheln	7:14	11:15	3:15	8:48
an Lauchstädt	7:28	11:29	3:28	9:02
an Großgräfendorf	7:41	11:42	3:39	9:13
an Schaffstädt	7:59	11:51	3:48	9:22

Schaffstädt—Merseburg.

ab Schaffstädt	4:55	8:18	12:05	6:36
an Großgräfendorf	5:08	8:29	12:08	6:46
an Lauchstädt	5:21	8:42	1:01	7:06
an Mücheln	5:35	8:58	1:09	7:14
an Annendorf	5:47	9:08	1:18	7:24
an Merseburg	5:53	9:15	1:20	7:30

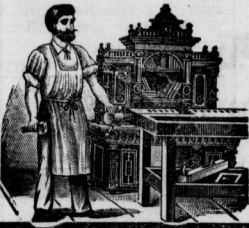
Lauchstädt—Schlettau.

ab Lauchstädt	5:11	8:27	12:13	3:39
an Deltz a. B.	5:28	8:48	12:24	3:54
an Venendorf	6:04	9:27	12:43	3:59
an Halbes-Verhlig	6:18	9:37	12:52	3:59
an Schlettau	6:30	9:45	1:01	3:54

Schlettau—Lauchstädt.

ab Schlettau	7:20	9:10	2:28	6:20
an Halbes-Verhlig	7:40	9:15	2:41	6:29
an Venendorf	7:58	10:03	2:51	6:40
an Deltz a. B.	8:01	10:12	2:58	6:49
an Lauchstädt	8:13	10:24	3:08	7:01

Gebr. Bethmann, Halle a. S., Möbel-Fabrik.



Reichhaltiges Lager äußerst solid und geschmackvoll gearbeiteter Möbel zu mäßigen Preisen.
Eigene Werkstätten für gediegene Polstermöbel.
Dekorationen nach neuesten Entwürfen.
Ausstellung kompletter Musterzimmer.
Wegen bevorstehender Neu-Einrichtung unserer Geschäftsräume verkaufen wir einen größeren Posten zurückgesetzter Möbel unter Selbstkostenpreis und bietet sich günstiger Gelegenheitskauf.

SEIDENSTOFFE

für Braut- und Gesellschaftskleider
Schwarz, weiss und farbig, von M. 6.30 — M. 16.50, Mtr.
Denkbar größte Auswahl. Proben bei Angabe des Gewinnschichten umgehend und franco.
Seidenhaus Michels & Cie, Kgl. n.ö. Hfl.
vorm. Freund & Theib, Leipzig, Markt 13.

Otto Knoll's Magazin für Herrengarderobe,

Halle a. S., Leipzigerstr. 36 oberhalb des Thurmes im Pflor-Bräu,
zeigt feiner werthen Kundschafft, sowie einem geehrten Publikum den Eingang seiner Herbst- und Winter-Neuheiten
an und bittet möglichst schon jetzt um gütige Ertheilung der Aufträge.

Magdeburger Strassen-Eisenbahn-Gesellschaft.

Sonnabend, den 28. Oktober d. J.,
Vorm. von 10 Uhr an,
sollen auf dem Grundstüd der Herren Brandt & Brunkow, hier, Gr. Diederdorferstraße Nr. 8—10 gegenüber dem Café Wilhelmshof, die durch Einführung des elektrischen Betriebes überzählig gewordenen
90 Stück
Pferde
unter den vor der Auktion bekannt zu gebenden Bedingungen gegen sofortige Bezahlung öffentlich meistbietend verkauft werden.
Die Pferde können vor der Auktion auf unserem Bahnhof Suben-burg besichtigt werden.
Magdeburger Strassen-Eisenbahn-Gesellschaft.
Der Vorstand
W. Klitzing.

Jagd-Westens

zum Preise von 2.00 bis 15.00 Mk.
Sämmtliche Grössen und Weiten in grosser Farbauswahl.
Strickjacken, äusserst preiswerth, empfiehlt
H. Schnee Nachf.,
A. Ebermann, (3235)
Halle, Gr. Steinstrasse 84.



Einer hochgeehrten Einwohnerschaft von Merseburg und Umgegend zur geachteten Kenntnissnahme, dass ich mich von heute ab als

Masseur u. Heilgehilfe

empfehle. Hochachtungsvoll

A. H. Mischur,
staatlich geprüfter Masseur u. Heilgehilfe.

Dr. Thompson's Seifenpulver.

spart Zeit und Geld!
Unübertreffliches Wasch- u. Bleichmittel.
Allein echt

mit Namen **Dr. Thompson** u. Schutzmarke Schwan.
Vorsicht vor Nachahmungen!
Zu haben in allen besseren Colonial-, Droguen- u. Seltenshandlungen.
Meiniger Fabrikant: ERNST SIEGLIN in Düsseldorf.

Phosphorpillen, Strychninbaser, Schwefelkohlenstoff

empfehlte als sicher wirkende Mittel gegen Hamster und Feldmäuse

Oscar Leberl,
Drogen- u. Farbenhandlg.,
Burgstrasse 16.

R. Zeppel, Halle a. S.,
Grüßstr. 21.
Möbel, Spiegel, Polsterwaaren.

Specialität: (2099)
Plüschgarnituren von 125-400 M.,
Plüsch-Divän 70 M.,
Stoff-Divän 42 M.,
Paneel-Sophas 90 M.
Möbel-Einrichtung:
1 Nußb. Schrank, 1 Vertikow, 1 Divan, 1 Tisch, 4 Stühle, 1 Pfeiler-Spiegel 200 M., 1 Küchen-Einrichtung, vollständig, 36 M.,
Lieferung franco bis Merseburg.

1 Ginlegerin
für die Schnellpresse gesucht.
Kreisblatt-Druckerei.

B. J. Baer, Bankgeschäft,
Halle a. S., Leipzigerstrasse 64.
An- und Verkauf von Werthpapieren zu billigsten u. coulantesten Bedingungen.
Kostenlose Kontrolle aller Effekten bezw. Ausloosung etc.
Nachweisung von Hypotheken, für den Geldgeber kostenfrei. (3317)

Farben von Meyes—Berlin, Dr. Schönfeld & Co.,
Schminke & Co.—Düsseldorf.

Paul Simon, Halle a. S.,
gr. Ulrichstraße 24.
neben Brummer & Benjamin,
empfehlte sein mit allen Neuheiten reich ausgestattetes
Kunstmagazin für Maler und Zeichner.

Neue Ofenschirmgestelle, Paravents, Truhen, maur. Hocker, Bücherständer, eleg. Salonetageren u. s. w. für Holzbrand, Kerbschnitt, Oel- u. Aquarellmalerei.
Leihinstitut für Malvorlagen! Entzückende Auswahl!

Spezialität: Preiswerthe, solide Brandapparate!

Hermann Oetting,
Gr. Steinstrasse 12. HALLE a. S. Telephon 912.
Anfertigung feiner Herrenkleider nach Maass unter Leitung eines ersten Wiener Zuschneiders.
Neuheiten in Herbst- und Winterstoffen für
Anzüge, Paletots, Beinkleider und Westen
in grossartiger Auswahl.
Erstklassige Ausarbeitung und Ausstattung
sehr mässige Preise.
Muster gern zu Diensten.

Spar- u. Vorschuss-Bank
zu Halle a. S., Rathhausstr. 4. Fernspr. 103.
Annahme von Baarcinlagen gegen tägliche Abhebung und 3- oder 6 monatliche Kündigung.
An- u. Verkauf von Werthpapieren. Check-Verkehr. Wechsel-Verkehr für In- u. Ausland.
Annahme von offenen Depots, Verwaltung und Controlle betreffs Verlosung 2c. von Werthpapieren.
Entgegennahme und Verwahrung verschlossener Depots.
Verkaufsstellen von Pfandbriefen der

Meininger Hypotheken-Bank, Pommerschen Hypoth.-Actien-Bank,
Preuss. Hypotheken-Actien-Bank, Nordd. Grund-Credit-Bank,
Preuss. Boden-Credit-Actien-Bank, Hamburger-Hypotheken-Bank,
Preussischen Pfandbrief-Bank, Deutschen Grundsch.-Bank, Berlinete.

Spar- u. Vorschuss-Bank zu Halle.
Pfafl. Fuss.

600000 Mark
find, in Posten getheilt, auf Veder zum billigsten Zinsfuß auszuleihen. Näh. durch **H. Silberberg,** Halberstadt.

Empfehle echt römische und deutsche Violinsaiten:
Viola, Cello, Contrabaß, Zithre und für alle anderen Instrummente stets am Lager bei **Hugo Becher.**
NB. Bogen für sämtliche Instrumente werden bezogen und reparirt.
D. O. (2193)

Rücken- u. Bauchspeck
von nur hiesigen Landschweinen empfiehlt
Rücken- u. Bauchspeck
6 Pfund für 3 Mark.
Bauchspeck
5 Pfund für 3 Mark.
Fettes Fleisch u. Schmeer,
5 Pfund für 3 Mark.
Rob. Reichhardt,
3103) Burgstr. 17.

20000 Rote Betten
wurden verk., ein Beweis, wie beliebt m. Betten sind. Ober-, Unterbett u. Kissen 12 1/2, prachtv. Hotelbetten nur 17 1/2, Herrschafts-Betten, 22 1/2 M. Preisliste gratis. Nichtpass. zahle vollen Betrag retour.
A. Kirschberg, Leipzig, Völknerstr. 12

Zu- und Abgangs-Listen
vorrätig. Kreisblatt-Druckerei.

Ich verlegte mein Specialgeschäft für
Damenkleiderstoffe und fertige Kleider
von Grosse Steinstrasse 86 nach **Gr. Ulrichstrasse 18.**

Durch den Neubau eines grossen, der Neuzeit entsprechend eingerichteten Geschäftshauses bin ich noch viel mehr als bisher in der Lage, meinen geehrten Kunden eine unübertroffene, reichhaltige Auswahl zu bringen, welche sich durch meine beständige Verbindung mit den ersten Fabrikanten des In- und Auslandes besonders geschmackvoll gestaltet.

Bedeutende Abschlüsse mit ersten Firmen ermöglichen es mir, die besten Qualitäten zu äusserst billigen Preisen zu führen.
Indem ich bitte, das mir bis jetzt geschenkte Wohlwollen auch ferner zu bewahren, zeichne

Hochachtungend
C. A. Boegelsack,

Für die Redaktion verantwortlich: Rudolf Heine. — Druck und Verlag von Rudolf Heine in Merseburg.